

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.100 für Eltville und umliegende Orte
(ohne Zustellgeld und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Mitternacht, für die Samstagsnummern bis Freitag-Mitternacht abgenommen.

Nr. 99

Eltville, Samstag, den 18. November 1916.

47. Jahrg.

Landratsamtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung

über einen Höchstpreis für Weizengries.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Der Preis für Weizengries darf beim Verkauf an den Verbraucher 56 Pf. für das Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrages auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Am 10. 11. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
4397] **Gouvernement der Festung Mainz.**

Am 10. 11. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Haufstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
4398] **Gouvernement der Festung Mainz.**

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

Ein zweiter Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. November, 7.45 abends. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
(Nachmittags.)

Englische Angriffe beiderseits Ancre auf Südufer bereits gescheitert.

Bei Saillly-Saillisel und Pressoire wird gekämpft.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Eigene Fortschritte auf der Südfront.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Novbr. (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie östlich und südlich von Beaumont scheiterten im Handgranatentkampf, stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entriß wir den Ostteil von Saillly-Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmten das hannoversche Infanterieregiment Nr. 73 zähe verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre-Bas-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff auf Ostende fielen 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Brückenkopf von Dänhof (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl

Im Südteil der Waldkarpaten lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke russ. Angriffe; nördl. von Sultia unternahmen österr.-ung. Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.

Bei Sosmezö (am Ojtos-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampfaktivität nördlich von Campulung hat sich verstärkt; auch an den über den Hohen-Turm- u. Szurdok-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen.

Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonasclia ist erfunden. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Terna-Abchnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillegeplänkel.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Novbr. (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Sommerfern kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein Angriff auf Beaumont, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancreufer übergriff; er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars.

Am Wege Fiers-Thilloz wurden durch das Garde-Grenadier-Reg. Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet. Französische Vorstöße beiderseits Saillly-Saillisel brachten dem Angreifer keinerlei Vorteile.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit reger.

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Zollinger.

(85. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Herr Kornberg junior hatte dem Rittmeister von Raven in einem sehr höflichen Briefe mitgeteilt, daß sich unter den nachgelassenen Papieren seines Vaters nachträglich Dokumente gefunden hätten, aus denen unzweifelhaft hervorgehe, daß der Vorbesitzer von Rallente die strittige Schuld auf Heller und Pfennig getilgt habe, so daß der Prozeß dadurch natürlich gegenstandslos geworden sei. Die Klage sei bereits zurückgezogen, und er, Kornberg, werde selbstverständlich auch alle bisher entstandenen Kosten übernehmen.

Der Rittmeister hatte beim Empfang dieses überraschenden Briefes nur ingrimmig vor sich hingelächelt, ohne irgendwelche besondere Freude an den Tag zu legen, und die Antwort, die er dem so erstaunlich ehrlichen Herrn Kornberg geschrieben, war in nichts weniger als verbindlichen Formen gehalten gewesen. Aber es war ihm doch anzumerken, daß ihm eine Bergelast von der Seele genommen worden war, und er war seither wieder um ein beträchtliches umgänglicher geworden. Ganz verwunden freilich hatte er die mit jener Angelegenheit verknüpften Aufregungen und Kümernisse auch heute noch nicht, obwohl bereits mehr als ein Jahr seitdem verstrichen

war, und seinem alten Freunde, dem Justizrat in Königsberg, grüßte er noch immer von ganzer Seele. Nicht so sehr wegen der damaligen Ablehnung des Prozeßmandats, als wegen einer Aeußerung, die der Justizrat bei einer späteren Unterhaltung über diesen Gegenstand getan hatte. Triumphierend hatte ihm der Rittmeister den Brief des Herrn Kornberg gezeigt und hatte etwas ironisch sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß der andere sich die fetten Anwaltsgebühren aus diesem Prozeß habe entgehen lassen. Da hatte ihm der Justizrat mit echt ostpreussischer Offenheit und Derbheit erwidert:

„Ich danke im Gegenteil dem Himmel, daß ich meine Hände nicht in dieser Sache gehabt habe. Denn dafür, daß es bei der plötzlichen Abfindung dieser angeblichen Quittungen irgendwie nicht mit rechten Dingen zugegangen ist, sehe ich meinen Kopf zum Wande!“

Mit dunkelrotem Gesicht war der Rittmeister aufgefahren und hatte eine nähere Erklärung dieser unverständlichen Anspielung verlangt, ohne doch den Justizrat damit aus seiner Ruhe zu bringen.

„Ich will damit natürlich keine Verdächtigung gegen dich ausgesprochen haben. Denn über deine Rechtschaffenheit gibt es bei denen, die dich kennen, wohl nur eine einzige Meinung. Aber so viel ist sicher: Wenn dieser Kornberg wirklich irgendwelche Quittungen oder Dokumente gefunden hätte, durch die die Haltlosigkeit seiner Ansprüche erwiesen worden wäre, so hätte er ohne jeden Zweifel

nichts Eitleres zu tun gehabt, als diese Beweisstücke stillschweigend zu vernichten. Zu den Ehrenmännern, denen Recht und Gerechtigkeit höher stehen als der eigene Geldbeutel, zählt er wahrhaftig nicht. Er muß also irgendwelche andere Gründe für seine Generosität gehabt haben.“

„Und was für Gründe, zum Henker, sollten das gewesen sein?“

„Das weiß ich nicht,“ meinte der Justizrat achselzuckend, „und ich habe nicht einmal eine dunkle Vermutung. Aber ich meine, eines Tages wird die Lösung des Rätsels schon offenbar werden, und ich will nur wünschen, daß dabei nicht eine neue Ueberraschung zutage kommt, die für dich unangenehmer ist, als es der endgültige Verlust dieses Prozesses gewesen wäre.“

Es hatte dann noch ein Wort das andere gegeben, und die beiden waren in hellem Zorn auseinandergegangen. Die sonderbaren Zweifel des Justizrats aber hatten dem Rittmeister ersichtlich keine Ruhe gelassen. Und eines Tages hatte er sich entschlossen, seinem früheren Prozeßgegner in eigener Person auf die Bude zu rücken, um sich von ihm bestätigen zu lassen, daß es mit den aufgefundenen Quittungen seine volle Richtigkeit habe.

Herr Kornberg hatte sich begreiflicherweise sehr erstaunt gezeigt, war aber in seinen Erklärungen und Versicherungen doch merkwürdig zurückhaltend gewesen. Als der Rittmeister ihn zuletzt geradeheraus um die Vorlage der fraglichen Papiere ersuchte, hatte er erwidert, daß er

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Gefechtsstärke zwischen Meer und Karpathen
bleib gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl.

Im Giergpo-Gebirge auf den Höhen östlich des
Putnatales leistet der Russe unserem Angriff zähen
Widerstand.

An der Grenze östlich von Rezibasarhely wurde
von dem ostböhmerischen bayerischen Inf.-Reg. Nr.
19 der Gipfel des Runcal Nr. im Sturm genommen
und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predeal-Strasse brachen deutsche und
österreichische Truppen in die rumänische Stellung ein.
Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von
Delmensingen südlich des „Roten Turm-Passes“ vordrin-
genden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe
wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene
zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen
Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen
genommen und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die
rumänische Bevölkerung am Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Herresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Bei Silistria lebhaftere Artilleriefeuer als in den
Vorlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Malit- und Prespa-See am Westrande der
Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von
Gegel (im Gernabogen) sind neue starke Angriffe der Entente-
Truppen zurückgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ein kommandierender General der Luftstreitkräfte.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Mittl.)
Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es er-
forderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftab-
wehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in
einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau
und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem kom-
mandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen
worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines
kommandierenden Generals der Luftschiffwaffe ist Gene-
ralleutnant von Döppner, bisher Führer einer Re-
servedivision, beauftragt.

Zur Eröffnung des preussischen Landtags.

* Berlin, 16. Nov. Die heute beginnende Herbst-
tagung des preussischen Landtags schien nicht sehr bedeu-
tungsvoll werden zu wollen, da außer den Seidungs-
ämtern und Stadtschäffen nur die Vorlage der Abgeord-
netenlisten, das Wohnungsgesetz und möglicherweise ein
200 Millionen-Kredit für Unterstützung der Gemeinden bei
der Kriegsfürsorge, sowie Ernährungsfragen zur Beratung
standen. Die extremen Parteien sollen sich aber jetzt ern-
lich mit dem Gedanken tragen, der Tagung einen hochpo-
litischen Charakter zu geben. Die Konservativen und
Reichsnationalliberalen wollen die Autonomie-Erklärung
Polens zum Gegenstand einer eingehenden Debatte machen.
Ihre Besorgnisse, daß die Befreiung Kongress-Polens im
deutschen Osten eine Friedens-Gefahr werde, sind angeb-
lich so groß, daß sie längeres Schweigen nicht glauben
verantworten zu können. Die Ablegung des Bekenntnisses
zur alten scharfen Ostmarkspolitik würde allerdings unzeit-
gemäß sein. Freiherr von Helldorf erklärt heute im „roten“
Tag, es wäre Sache der polnischen Fraktion, in die ge-
botene Friedenshand einzuschlagen. Dazu gehört aber doch
wohl, daß die konservative Fraktion und ihre Anhänger
zunächst selbst etwas umlernen. Von der anderen Seite
kündigt die im radikalen Fahrwasser segelnde kleine sozial-
demokratische Ecke eine ganze Reihe von Forderungen an:
„Einführung des gleichen Stimmrechts, Einheitschule,
Streikrecht für Staatsangestellte usw.“ Adolf Hoffmann

se als bedeutungslos vernichtet habe, nachdem die Sache
durch seine vor Gericht abgegebene Erklärung ein für
alle Mal aus der Welt geschafft sei.

Mit finsterner Miene war Herr von Raven von jener
Unterredung zurückgekehrt, und seitdem vermied er es ge-
fährlich, von der Sache zu sprechen. Es war da etwas,
das ihn quälte und beunruhigte und ihn mit einem ge-
wissen Mißtrauen erfüllte. Nicht gegen eine bestimmte
Persönlichkeit, sondern gegen das Schicksal, das sich ihm
scheinbar so gnädig erwiesen hatte, und von dem er doch
zu fürchten schien, daß es seine Hand eines Tages nur
um so schwerer auf ihn legen würde.

Doch die hypochondrische Sorge schien eine grundlose
Gewesen zu sein. Kein neues Mißgeschick war in diesen
letzten Monaten über Malleute und die Familie des Guts-
herrn hereingebrochen, und es hatte vielmehr ganz so
ausgesehen, als solle sich der Lebensabend des alten Herrn
heiterer gestalten, als es sein Mittag und sein Nachmittag
gewesen waren. Die Verlobung seiner Tochter Hertha mit
dem Dragoner-Oberleutnant Eberhard von Ragolla, dem
Sohne eines früh verstorbenen Reiters und Jugendfreundes,
war für den Rittmeister die Erfüllung eines rechten Herzens-
wunsches gewesen, und er hatte durchaus nicht begriffen,
weshalb die jungen Liebesleute es mit ihrer endgültigen
Vereinigung von vornherein so wenig eilig gehabt hatten.
Mit aller Bestimmtheit hatte Hertha erklärt, sie wolle
frühestens nach Ablauf eines Jahres heiraten, und der Ober-

und Ströhl mühten aber bei anderen Parteien Unter-
stützung ihrer Ansprüche finden, damit sie überhaupt zur
Beratung kämen. Früher hatten ihnen zuweilen die Polen,
während das heute fraglich erscheint. Volkspartei und
Zentrum gedenken eine Aussprache über Neuorientierung
nur zu fördern, wenn dabei ein praktisches Ergebnis erzielt
werden kann.

Einberufung des Reichstags im Dezember?

* Berlin, 16. Novbr. Wie einem Berliner Blatte
aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, soll der
Reichstag zum 5. Dez. einberufen werden.

Bildung einer polnischen Armee.

* Wien, 16. Novbr. (Zens. Bl.) Das Verordnungs-
blatt für Polen enthält die näheren Bestimmungen für
den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom
22. November anfangen, werden für die sich zur pol-
nischen Armee freiwillig Meldenden Listen angelegt; bis
auf Weiteres werden folgende Waffengattungen gebildet:
Reiterei, Sanitätsabteilungen und Fuhrwesen.

Um der polnischen Armee nach den bestehenden völ-
kerrechtlichen Bestimmungen die Eigenschaft der Armee
eines kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwendig,
daß, so weit es sich um die oberste Führung und die Dis-
ziplin handelt, vorübergehend dem deutschen Heere
einverleiben.

Die Wirkung des Appells von Hindenburg.

WB. Berlin, 17. Nov. Die „Nordd. Allgemeine
Ztg.“ schreibt: Der Brief des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg, in dem er den Reichstagsantrag bittet, alle
Bundesregierungen und Kommunalverwaltungen in ein-
dringlicher Weise den Ernst der Ernährungsfrage in der
Kriegsindustrie vor Augen zu führen, ist vom 27. Septbr.
datiert. Der Reichstagsantrag entsprach dem Wunsche des
Generalfeldmarschalls alsbald durch ein dringliches Rund-
schreiben an sämtliche Behörden.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf München.

WTB. München, 17. Nov. Das kgl. bayerische
Kriegsministerium teilt mit: Heute Mittag gegen 1 Uhr
erschien über München ein feindlicher Flieger, der insge-
samt 7 Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Schaden
anrichteten. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht
zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Die Beute von Konstanza.

* Köln, 15. Nov. Die „Kölnische Volkszeitung“
meldet aus Sofia: Die Beute von Konstanza
geht zu Ende. Es wurden gezählt: 30 000 Tonnen
Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mine-
ralöl, sehr große Vorräte Getreide, Zucker und Kaffee,
die zu einer mehrmonatigen Verpflegung der rumänischen
Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

Italienische Offiziersverluste.

* Lugano, 17. Nov. Eine Privatstatistik der ita-
lienischen Presse zählt bis Mitte November 5473 Offiziere
tot, darunter 11 Generale und 311 Stabsoffiziere.

Ein Friedensdebatte im englischen Unterhaus.

TU. Haag, 16. November. Das Unterhausmitglied
Macon ersucht um Bestimmung eines Tages zur Beratung
eines Antrages, der sich mit der Beendigung des Krieges
und mit den Vorschlägen des deutschen Reichstagsantrags
beschäftigen soll. Bonar Law antwortete für den Pre-
mierminister: Ich kann nicht zugeben, daß der deutsche
Reichstagsantrag irgend welche Friedensbedingungen zugelegt
hat, die nicht die Anerkennung des deutschen Sieges zur
Voraussetzung haben, und ich bin überzeugt, mit der über-
wältigenden Majorität des Hauses darin einig zu sein,
daß es keinen Nutzen haben kann, im gegenwärtigen
Augenblicke eine derartige Erörterung stattfinden zu lassen.

Eine gewaltige Explosions-Katastrophe im Hafen von Archangelst.

* Stockholm, 17. Nov. (ab.) Die Zeitung „Archang.-Bl.“
teilt mit: Am gestrigen Abend wurde unsere Stadt durch
eine entsetzliche Explosion erschüttert. Kaum war der
drohende Lärm vorüber, als man sich durch grellen
Flammenschein überzeugen konnte, daß fast der ganze
Hafen in Brand stand. Wie auf ein Signal waren
um 6 1/2 Uhr 7 Munitionsdampfer, die morgens an-
gekommen waren, in die Luft geflogen. Die erste Explo-
sion war so gewaltig, daß eiserne Teile der Schiffe 700
Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen gleich mitru-

leutnant hatte dagegen merkwürdigerweise nicht den ge-
ringsten Einspruch erhoben.

„Eine merkwürdige Jugend — die von heutzutage,“
hatte der alte Herr gebrummt. „Früher pflegten die Leut-
nants etwas heißeres Blut zu haben und sich auf langes
Warten nur dann einzulassen, wenn es durch irgendeine
eiserne Notwendigkeit geboten war.“

Hier aber konnte von solcher Notwendigkeit nach seinem
Dasürhalten nicht entfernt die Rede sein. Denn die Geld-
frage bildete glücklicherweise kein Hindernis. Er selber
war hatte dem Reffen bei der Bewerbung rund heraus
erklären müssen, daß er seiner Tochter außer einer an-
ständigen Ausstattung nichts mitgeben könne; aber er hatte
auch gewußt, daß es keine leere Redensart war, als Eber-
hard ihm darauf erwiderte, daß ihm das von Anfang an
bekannt gewesen sei, und daß sein ererbtes Vermögen für
die Erhaltung einer Familie ja auch vollständig ausreichte.
Damit hatte es ohne jeden Zweifel seine Richtigkeit. Der
Rittmeister wußte, daß sein verstorbenen Vetter ein ganz
hübsches Stämmchen hinterlassen hatte, und bei der be-
kannten soliden Lebensweise des Oberleutnants von Ragolla
konnte es sich bis zum heutigen Tage kaum verringert
haben. Die übergroße Geduld, die die Verlobten bei der
Festsetzung ihres Hochzeitstages an den Tag legten, wollte
ihm deshalb ganz und gar nicht einleuchten. Aber er hatte
sich schließlich damit ebenso abgefunden wie mit Herthas
sonderbarem Wunsche, die letzten Monate ihrer goldenen

tenlang einem feuerspeienden Vulkan. Glühende Metall-
stücke fielen (hier Zensurstrich), sodaß die ganzen Hafen-
anlagen gefährdet waren. Unglücklicherweise (Zensurstrich)
Auf diese Weise wurden zusammen 37 Hafenspeicher dem
Erdboden gleich gemacht. Der Schaden wird auf (Zensur-
strich) Millionen geschätzt. Nach den letzten Ausweisen
wurden 60 Reichen geborgen sowie 763 Schwerverletzte in
die Krankenhäuser eingeliefert; doch dürfte sich die Zahl
der Opfer als wesentlich größer herausstellen, wenn die
Aufräumarbeiten vollendet sein werden. Der Zutritt
zu dem Hafenviertel bleibt bis auf weiteres verboten.

WB. London, 17. Nov. Nach dem „Daily Tele-
graph“ wird der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“
aus Haparanda mitgeteilt, daß bei der Explosion von
sechs Munitionsdampfern in Archangelst nach Berichten
von Seelerten 150 Mann getötet und 650 verwundet
wurden.

Vor Einführung der Hilfsdienstpflicht.

TU. Berlin, 16. November. Der Gesetzentwurf über
die Einführung der Hilfsdienstpflicht ist nach dem „Kos-
mos“ inzwischen den Bundesratsregierungen zugeföhrt
worden. Von Seiten der Regierung wird die Angelegen-
heit mit der größten Dringlichkeit behandelt, was auch
schon daraus hervorgeht, daß von ihr eingehend Ber-
atungen mit den Führern der Parteien über Einführung
der Hilfsdienstpflicht geführt werden. Nach der „Täglichen
Rundschau“ wird die Vorlage über die Hilfsdienstpflicht
in ihren Grundzügen ein Seitenstück zu dem Militär-
dienstpflichtgesetz sein. Als zivildienstpflichtiges Alter ist
die Zeit vom 16. bis 60 Jahre in Aussicht genommen.
Bei der Feststellung des Alters sollen Rücksicht auf den
Beginn des Krieges und die Dauer desselben keine Rolle
spielen. Auf das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den
Anfang des nächsten Jahres zu rechnen.

Eine landräthliche Verfügung.

* Berlin, 17. November. Der Landrat des Kreises
Münster hat verfügt, daß bei Hausdurchsuchungen bestimmte
Mengen von Schmalz abzugeben sind, um die deutschen
Munitionsdienstleistungen ausreichend mit Fett versorgen zu
können. Wer seit dem 1. Oktober d. J. bereits ge-
schlachtet hat, muß nachträglich durch Vermittlung des
Bürgermeisters seines Wohnortes, je nach dem Schlacht-
gewicht des Schweines 1 1/2, bis 3 1/2 Pfund Schmalz der
Kreisfettstelle abliefern. Die Verfügung ist vermutlich
ergangen, weil der Landrat sich überzeugt hat, daß eine
freiwillige Abgabe von Fett keinen Erfolg verspricht.
Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu:

Das Vorgehen dieses Landratsamtes bedeutet das
Gegenteil dessen, was Hindenburg anregt und zugleich
das Gegenteil dessen, was nottut. Hindenburg will eine
freiwillige Organisation, um aus der Landwirtschaft das
Mögliche herauszuholen und keine Zwangsmassnahmen.
Diese Zwangsmassnahme aber muß zur Folge haben,
daß die Wirkung der Aufhebung des überaus schädlichen
Hausdurchsuchungsverbots zum guten Teil wieder illu-
sorisch wird, da sie neue Zweifel und Unruhe in die
Reihe der kleinen Schweinezüchter hineinträgt.

Zum Seefrieg.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Ein feindlicher Transportdampfer versenkt.

WB. Berlin, 15. November. Einse anseeres Unter-
seeboot hat am 5. November 80 Seemeilen westlich von
Malta einen feindlichen Transportdampfer von etwa
12 000 Tons, der von Passagieren und Fischdampfern be-
gleitet war, durch Torpedoschuß versenkt.

Die Versenkung des Dampfers „Angelika“.

WTB. Berlin, 15. November. Die feindliche Presse
verbreitet geflissentlich die Behauptung, daß der griechische
Dampfer „Angelika“ durch ein deutsches Tauchboot
versenkt worden sei. Wie wir an zuständiger Stelle
erfahren, ist diese Behauptung falsch. Für die Torpe-
dierung der „Angelika“ kommt ein deutsches Tauchboot
nicht in Frage.

Die „Deutschland“ abgereist.

TU. London, 10. Nov. Das „Neutsche Büro“
meldet aus New-London, daß das Handels-U-Boot
„Deutschland“ heute Nacht um 1/2 Uhr seine Heimreise
angereisen hat.

Wachzeit zu einer weiteren Ausbildung ihrer unentbehr-
lichen malerischen Talente zu benutzen.

Er hatte sie nicht gerne nach München gehen lassen;
denn abgesehen davon, daß er in Herthas plötzlich er-
wachter Kunstbegeisterung nur eine törichte Mädchenlaune
sah, war alles, was er bisher über das Leben und Trei-
ben des Münchener Künstlervolkes gehört hatte, danach
angetan, in ihm sehr ernste Bedenken zu erregen. Zulezt
aber hatte er, wie gesagt, dann doch nachgegeben. Erstens
hatte ihn der Briefwechsel mit dem Professor Grünwald
einigermaßen beruhigt, und dann glaubte er ja auch seine
Tochter Hertha hinlänglich zu kennen, um von ihr keine
ähnlichen traurigen Ueberraschungen zu befürchten, wie sie
ihm vorher zwei seiner Kinder bereitet hatten.

„Sie hat nichts von dem Blute ihrer unseligen Mutter,“
sagte er sich oft, wenn er sie ansah, in der Stille seines
Herzens. „Sie ist eine echte Raven, und man darf ihr
ganz vertrauen.“

Von eigentlich ausschlaggebendem Einfluß auf seine
Entscheidung aber war es natürlich gewesen, daß sich
Eberhard mit dem Vorhaben seiner Verlobten völlig ein-
verstanden erklärt hatte. Wenn der Bräutigam nichts
gegen die Trennung einzuwenden hatte, durfte wohl auch
er seine Zustimmung geben! Um so eher, als er darum
ja nicht einsam und allein auf Malleute zurückbleiben
mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Naturwein - Versteigerung.

Am Dienstag, 28. November 1916, 11 Uhr vormittags

läßt der
Wirtschaftsausschuss der XI. Armee
im Kurhaus zu Wiesbaden versteigern:

**45 Nummern 1915er serbische
Naturweine**

(ungefähr 25 500 Liter).

erkeht vom Wirtschaftsausschuss der XI. Armee.

Die in Erbach im Rheingau lagernden Weine sind bei Samen-
dria gewachsen. Sie sind sämtlich weiß Spätlese, die unter
Beltung des Herrn Majors Dorn geerntet, gekellert und be-
handelt wurden. [4389f]

Probetage in Erbach im Rheingau am 21. und 24. No-
vember 1916 im Wirtschaftsgebäude des Schlosses Reinhardsb.

An franz. Convers.-Abendkurs,

Elitville

können noch Herren und Damen teilnehmen
per Monat Mk. 6.—. Desgleichen englisch. Privatunterricht
und Nachhilfe billig. [4336]
Kurse in Nachbarorten b. genüg. Anteil. Näh. i. Berl. d. Bl.

Frl. **Wolff**, Eltville, Wörthstrasse 16,
erteilt gewissenhaften Gesangsunterricht nach be-
währter Methode. [4316]

Honorar: 12 Mk. monat. bei 1 Lektion i. d. Woche
20 " " 2 Lektionen i. d. Woch

Hoffnung und Erfolg

in Ermittlung verwundeter, gefan-
gener oder vermisster Heeresange-
höriger bietet das

Vermissten-Suchblatt.

Die Vermissten-Suchblätter dienen zur Auffindung verwundeter,
vermisster oder gefangener Soldaten. Das Vermissten-Suchblatt
wird an die Lazarette in Deutschland und Oesterreich-Ungarn,
an die Lazarette und Gefangenenlager des feindlichen Auslandes,
sowie durch die amtlichen Stellen angingig, sowie an die Ge-
schäftsstellen des Roten Kreuzes gratis verteilt. Dort liegen die
Kameraden, die Schulter an Schulter mit den Gefangenen gekämpft
haben, diese können die beste Auskunft geben. [4332]
Wegen Anzeigenbestellung im Vermissten-Suchblatt wende man
sich an den Verlag Fr. M. Offenbacher, Leipzig-Gautsch 71.

Alde Hoberberg

zu verpachten.
Eltville, Rheingauerstraße 30.

Eine schöne
Jagdtasche
und einen
Jagdruksack

billig zu verkaufen. Näh. in
der Exped. d. Bl.



Die Kinder

nehmen gern die wohlgeschmeck-
ten Biber-Tabletten, die sie
vor den Folgen der raschen
Witterung bewahren. Seit
Jahren als wirksames
Sondermittel anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien Mk. 1.—.

**Biber-
TABLETTE**

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Januar zu
vermieten. [4385]

Marktstraße 6.

Frontispiz-Wohnung
im Herrschaftshaus, Wörthstr. 38,
3 Zimmer, Küche, Keller für so-
gleich od. später z. verm. [4338]

2-Zimmerwohnung

ge sucht. [4341]

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Ein möbliertes

Zimmer

für sofort zu vermieten. [4348]

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Prant- und Rübenschneiden

empfiehlt sich. [4219]

Frau Schwand,

Schlossergasse 3.

Ein gebrauchter kleiner

Zülföfen

zu verkaufen. [4340]

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Zur Hauschlachtung

alle Sorten

Därme.

Jean Demmler,

4377] Telefon 33.

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheinganes,

Sonntag, den 19. November.

10 Uhr vorm. Gottesdienst i. der

Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der

weiblichen Jugend.

Mittwoch, 22. November.

Buße und Bettag

10 vorm. Gottesd. in der Pfarr-

kirche z. Erbach.

2.15 Uhr nachm. Gottesdienst i. d.

Heilandskirche z. Niederwalluf.

6 Uhr nachm. Gottesdienst i. d.

Christuskapelle zu Eltville.

Besonders preisw. Angebot i. Damenkonfektion

Jackenkleider

in den neuesten Stoffen und Farben, auch marine-
blau und schwarz

28- 32- 42- 54- 62- 75-

Farbige Paletots

die letzten Neuheiten der Saison, zum Teil mit
Blüsch- und Pelzkragen

21- 25- 36- 45- 55- 68-

Schwarze Damen-Konfektion

in erprobt guten Qualitäten, speziell Frauengrößen.
[4398] zu äußerst niedrigen Preisen.

Astrachan- Samt- und Blüsch- Paletots

ii. Jacken in allen Weiten, auch für die stärksten
Figuren, vorzügliche Bahform

32- 45- 54- 62- 75- 95-

Backfisch- und Kinder-Mäntel

für jede Größe, jedes Alter passend [4398]

975 14- 21- 25- 32- 38-

C. Rosser

Mainz,

Schillerplatz 4

Ecke Insel.

Für die kalte Jahreszeit

bringen wir in grosser Preiswürdigkeit eine Riesenauswahl neuester

• • Damen- und Backfisch-Mäntel • •

farbige Damen- und Backfisch-Mäntel ausschönen warmen Flauschstoffen
1/4 und ganz lange Formen

M. 17⁵⁰ 22⁵⁰ 35- 48- 63- bis 175-

Schwarze Frauen-Mäntel aus wolligen und glatten Stoffen, halb- und ganz-
lange Formen

M. 28- 45- 75- 95- 110- bis 190-

Plüsch-Mäntel in Seidenplüsch, Velour, Rippensamt, Astrachan usw. in enormer Aus-
wahl, jugendliche Macharten und gediegene Frauenformen

M. 27- 38- 59- 75- 98- bis 225-

Jacken-Kleider elegante Formen aus wollenen Stoffen und Samt, darunter viele
Modelle

M. 38- 59- 89- 115- 145- bis 250-

Pelzkragen und Muffe nur neueste Formen in Skunks, Opposum,
Alaskafuchs, Feh, Seal-Bisam, Kanin

in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Regen-Mäntel
Kinder-Mäntel
Taillekleider
Wollene Blusen
Seidene Blusen
Samt-Blusen
Tüll-Blusen
Kleiderröcke
Morgen-Kleider
Morgen-Jacken
Unterröcke
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Samt
Seidenstoffe
Mantelplüsch
Astrachan

Geschw. Alsberg Mainz

Inhaber: Beckhard & Levy

Ludwigstrasse 3-5.

Mantelkleider d.gros.
Mode
in vielen, äußerst neuen Formen
Mk. 54.00—180.00

[4390]